

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanordnungen, Postkassen, unter Ausdrück u. Bezeichnung des Bestellers, sind zu richten an: Wilsdruff u. Umgebung. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Nachdruck einzelner Artikel ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruff-Druckerei. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 18. Juli 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 164 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 18. Juli 1939.

## „Offensive“ des Größenwahns

Die ständige Aufzäumung des verhässlichen englischen Garantie-Rindes Polen zu immer neuen und schärferen Geboten des dreifachen Mundes hat durch die soeben erfolgten polnischen „Siegesfeiern“ des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg vor 529 Jahren — die in der polnischen Geschichtsschreibung den Namen der Schlacht bei Grunwald trägt — einen neuen phantastischen Aufschwung erhalten. Die Bahndorfstellung von einer, wie und scheint, „grenzenlosen“ Erweiterung des „polnischen Lebensraumes“ wird in immer größerer Weise „historisch begründet“. Jetzt macht sich zum Sprecher der polnischen überdimensionalen Machtpläne die im Posener St.-Adalbert-Verlag erscheinende Monatschrift „Tęcza“. Bereits hatte der Hauptredakteur dieser Zeitschrift, Josef Kisielowski, im Bericht seiner, durch seine Spezialberichte polnischer Herkunft gefeierten Keltendeckung in Deutschland einen gegenwärtig besonders „glänzenden Wind für Polen“ festgestellt, um die romantischen Wunschträume des polnischen Chauvinismus zum Sturm zu entfachen. Kisielowski begnügt sich jetzt nicht mehr mit der Wiedergewinnung der angeblichen „historischen Länder Polens“. Sein Ehrgeiz träumt bereits von der „Organisation Mitteleuropas“ durch die Polen. Er ordnet von einer wieder nie dagewesenen Geschlossenheit, die das polnische Volk zur Zeit so „offensiv“ eingestellt habe, wie noch nie bisher seit dem Weltkrieg.

Nach Kisielowski sind die „historischen polnischen Länder“ Schlesien, Pommern, Grenzmark, Ostpreußen und Ostpreußen. Mit dem aus seinen Vorstufen hervorgehenden Siegerkranz ordnet der Verfasser, daß man sich auch die „Freiheitslande“ dieser „vergangenen Länder“ gescheit habe. Und da weder der materialistische deutsche Nationalismus noch der liberalistische der Demokratien sich befähigt gezeigt hätten, das soziale Leben der Völker Europas zu organisieren, so müsse eben nun „das Rezept von Polen kommen“. Dieser stolze Größenwahn des polnischen Siegers à la Konte verteilt das Volk des von seiner Phantasie bereits erlegten Böden durch einen „Polnischen Frieden“, der „mit Friede und Gerechtigkeit gleichbedeutend“ sei und daher — das erscheint ja durchaus logisch! — die Eingliederung Europas abgeben werde. Freilich sind diese Eingliederungen im Unterbewußtsein des polnischen Wunschträumers von gewissen Voraussetzungen getränkt. Man sieht daher als selbstverständlich voraus vorerst einmal „die Rüststoffe im Reich“. Diese unabhängige Voraussetzung verliert in der „Tęcza“ ein Artikel von Wolslaw Rudzki Neufährlich zu untermauern. Seine „zuverlässigen Informationen“, ganz im Stile der Rubrik des Pariser „Deuxième Madame Tabouret“, stellen fest, daß das Wirtschaftswesen im Reich im Aussterben begriffen sei. Der Verfasser deckt sodann einfach „unerbörte, direkt unwahrscheinliche Dinge“ auf. So hat ihn seine phantastische Phantasie augenscheinlich unerschütterlich darüber informiert, daß in deutschen Wirtschaftskreisen „jetzt plötzlich das Bewußtsein ihres polnischen Wertes erwacht“. Jaudend zieht daraus der Verfasser den Schluß, daß in Kriegzeiten alle rechts der Oder gelegenen Teile vom Reich abfallen und zusammen mit Danzig und Ostpreußen unterwerflich in den Bestand des polnischen Staates übergehen werden. Das nächste Kaufmännische polnische Wines in den Adern denkender Offiziere weiß Rudzki besonders durch das „Anwachsen der Macht und der Bedeutung Polens“ zu erklären. Neberrumpft wird dieses Gewächs jedoch durch den „Roma Kurier“. Dieser führt sich auf eine Prophezeiung aus dem vorigen Jahrhundert, bezugsweise Dänemark mit Polen im Jahre 1943 eine gemeinsame Landgrenze bekommen würde.

In anderen, selbstverständlich ebenso „unerschütterlichen“ Organen polnischer Wahrheitsliebe wird der immerhin etwas ansehnliche angebliche Sieg Polens über Deutschland (!) bei Tannenberg vor 529 Jahren als Sieg der Zivilisation gefeiert. Hierzu braucht nur gesagt zu werden, daß damals ein mächtiges Polen im Verein mit einem mächtigen Östern nicht gegen ein gar nicht vorhandenes Deutsches Reich, sondern gegen den kleinen Deutschen Ritterorden in Ost- und Westpreußen kämpfte. Seinen 12.000 Streikern standen 20.000 weit besser organisierte und bewaffnete gegnerische Kämpfer gegenüber. Wesentlich geschwächt wurde der Deutsche Ritterorden bei Tannenberg überhaupt nicht, er ging weit später durch den inneren Zerfall Preußens zugrunde. Und dann erst konnte Polen ernten, was durch den Sieg bei Tannenberg nicht gelungen war.

Auch wir feiern in diesem Jahre Tannenberg, jene Schlacht, in der vor 25 Jahren deutsche Soldaten unter Hindenburgs und Ludendorffs Führung den Ansturm Östern aufhielten. Wenn jetzt zur Wädrigen Wiederverkehr dieser gewaltigen Schlacht mit ihren damals unerhörten Auswirkungen die Fährnisse unserer Kriegsschulen nach Tannenberg waffahren, so bedeutet uns jedenfalls der erzieherische Wert einer solchen Feier etwas anderes, als das Raubbesitzentum polnischer Wunschträume, das an einen nicht gelangten Sieg vor über 500 Jahren Hologierungen knüpft, die jede Realität entbehren lassen und allein nur durch pathologische Erkrankungen zu erklären sind. Wir fürchten nur, daß es für das polnische Volk ein böses Erwachen geben könnte, wenn der Versuch einer Verwirklichung des großpolnischen Chauvinismus gemacht wurde. Tannenberg 1914 ist dafür ein sehr bedrückendes Beispiel!

## Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

## Gegen die Geldsackdemokratie

30.000 Engländer protestieren gegen den Kriegskurs

Die britische sozialistische Partei, die British Union of Fascists, veranstaltete in London zum erstenmal seit Bestehen der Partei eine Massenversammlung, wie sie selbst in der Geschichte der alten englischen Parteien beispiellos ist. Die große, rund 30.000 Menschen fassende Ausstellungshalle Curtis Court war fast bis zum letzten Platz gefüllt. Unter lautem Beifall der Zehntausende betrat dann Sir Oswald Mosley, der Führer der Partei, den Saal und rief in einer großen Rede das englische Volk zur Einheit und Ehrlichkeit auf. Bereits beim ersten Satz seiner Rede, daß in dieser Verammlung das wirklich britische Volk zur Regierung und zu den Parteien spreche, brandete der Beifall auf. Der Regierung rief Mosley zu: „Wir haben genug von eurer Politik. Wir kämpfen für britische Werte und Werte.“

Wenn England wirklich, so fuhr Sir Mosley fort, angegriffen werden sollte, dann werde das englische Volk kämpfen. Werde es aber in einen Krieg hineingezerrt, dann werde man die Regierung kürzen. Mit großer Ironie geißelte Mosley die Versuche, die britische Partei Englands in Desorientiertheit und Verwirrung zu versetzen. Die Partei, die vor einigen Jahren von 32 Männern geschaffen worden sei, werde ihren Kampf trotz allen Widerstandes bis zum Siege fortsetzen. In diesem Zusammenhang bezeichnete Mosley das, was man in England als Pressefreiheit bezeichne, als eine Zensur des Geldes, die er dem volkspolitischen Einfluss, den in autoritären Staaten die vom Vertrauen des Volkes getragenen Regierungen ausüben, gegenüberstelle.

Als politisches Ziel der britischen Sozialisten proklamierte Mosley an Stelle einer von seinen Gegnern beherrschten Regierung Schaffung einer Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk. Was man in England Demokratie nenne, das sei eine Demokratie, in der das Geld herrsche.

In seiner großangelegten Rede behandelte Mosley darauf die innen- und außenpolitischen Ziele seiner Bewegung. Großbritannien müsse sich auf sich selbst verlassen und seine gesamten Kräfte dem Ausbau des Empire in jeder Beziehung zuwenden und der englischen Wirtschaft im Empire neue Märkte erschließen.

### Abgabe an die Eintreisungspolitik

Außenpolitisch geißelte Sir Oswald mit unerbitterlicher Schärfe die britische Eintreisungspolitik, die er hundertprozentig ablehnte. Mosley vertrat den Standpunkt, daß Ost-Europa England nichts angehe. Was steht es mich, was in Ost-Europa vor sich geht, so rief er unter dem tosenden Beifall der Zehntausende in den Saal. Er sehe seinen Grund dafür, warum man Deutschland nicht ebenso wie Amerika eine Monroe-Doktrin im Osten Europas zusprechen sollte, die dann auch dort Ordnung schaffen würde. Wenn diese Eintreisungspolitik gegenüber Deutschland abgestellt sei, dann müsse man alle Staaten zu einer Friedendanksetzung an einen Tisch bitten.

„Lassen man uns im Empire und West-Europa zufrieden und wie läßt Deutschland in Ost-Europa in Ruhe, dann ist der Frieden gesichert“, war einer der markantesten Sätze, mit denen Mosley unter tosendem Beifall seine Außenpolitik umriß. Weiter forderte Mosley eine Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland. „Gebt Deutschland die Mandatsgebiete zurück, die wir nicht brauchen, weil wir schon ein Viertel der Erde besitzen“, so verlangte er unter dem tosenden Beifall der Versammlung. Nach dem letzten Satz der Rede schloß Mosley mit dem Satz, daß Deutschland einen Krieg gegen England plane und ihm das Ziel der Weltbeherrschung vorsetze. Hierzu bemerkte er unter schallendem Beifall der Zuhörer, daß sein Gegenüber als Winston Churchill nach der Septemberkrise im Parlament erklärt habe, daß England im September praktisch wehrlos gewesen sei. Darum also habe Hitler England damals nicht angegriffen, wenn es sein Ziel sei, das britische Empire zu zerstören.

### Militäre für den Krieg gekauft

Bittere Worte fand Mosley für eine englische Politik, die das Prestige des Empire derzeit erschüttere, wie sich heute zeige. Das Empire werde verschachtet, und für das somit freie Geld würden Militäre für den Krieg gekauft. Man wolle der ganzen Welt alles vom Empire geben, wolle aber Deutschland nicht zurückgeben, was diesem einwandfrei geböre. Mit dem Bewußtsein, daß Englands junge Generation nicht für irgendwelche fremden Interessen sterben, sondern für England und seine Zukunft leben wolle, schloß unter tosendem Jubel der Zehntausende die überaus einflussvolle und völlig reibungslose Rundgebung, bei der die wenigen Gegner sich überhaupt kein Gehör zu verschaffen vermochten.

### Auch Mosley wird totgeschwiegen

Zur „freiheitsdemokratischen“ Politik der Heuchler jenseits des Kanals gehört es, den unangenehmen Gegner totzuschweigen. Auf diese Weise verhielt man auch die riesige Massenversammlung der englischen Sozialisten durch Sir Oswald Mosley abzuwürgen. Nur wenige Klätter bringen ganz kurze und nichtssagende Berichte über die Massenveranstaltung. Dadurch macht man es dem englischen Leser unmöglich, auch nur annähernd ein Bild von dem zu bekommen, was Mosley gesagt hat. Selbst die „Times“, die von allen Londoner Blättern den längsten Auszug aus der Rede Mosleys veröffentlicht, wird dem Jubel der Rede in keiner Weise gerecht. Es ist die gleiche Methode, die man gegenüber den Forderungen der autoritären Mächte anwendet, um unabhängig von den Tatsachen eine läbliche Verleumdungsgeschichte entfachen zu können.

### Zweifrontenkrieg wird vorbereitet

General Ironside zu Militärbesprechungen in Warschau

Der Generalfeldmarschall der britischen Heereskräfte, Sir Edmund Ironside, ist mit Flugzeug in Warschau eingetroffen, um dort militärische Beratungen zu führen. Das Londoner Kriegsministerium stellt fest, daß die Reise dem Ausbau der militärischen Zusammenarbeit zwischen London und Warschau dient. General Ironside wird sich fünf Tage in Warschau aufhalten, um mit Marschall Sikorski sowie dem polnischen General Stachiewicz in Besprechungen einzutreten. Ironside war bis vor kurzem Gouverneur in Gibraltar und wird im Rahmen der englischen Eintreisungspolitik in London als der „starke Mann“ angesehen.

In dem gemeinsamen englisch-französischen Oberkommando ist er als Vertreter Englands mit Unterstellung unter General Gamelin für den Kriegsfall auserkoren. Die Reise Ironsides wird sowohl von der Londoner wie der Pariser Presse groß ausgemacht. Die polnische Telegraphenagentur weist darauf hin, daß Ironside die militärischen Maßnahmen Großbritanniens mit denen seiner Bundesgenossen auf dem Kontinent in Übereinstimmung bringen solle. Der „Daily Herald“ gesteht freimütig, daß es sich um die Vorbereitung eines Zweifrontenkriegs gegen Deutschland handle. Ganz durchgehend kommt in der Londoner Presse die Meinung zum Ausdruck, daß Polen vollständig unter die militärische Kontrolle der Westmächte, besonders Londons, gebracht werden solle.

### Warschau erfährt Besuch Gamelins

Dem „Paris Mid“ wird aus Warschau gemeldet: Man erwarte in der polnischen Hauptstadt demnächst den französischen Generalfeldmarschall Gamelin, der eine Besichtigung der polnischen Wehrbestimmungen vorzunehmen beabsichtige und Besprechungen mit militärischen Funktionären und polnischen Industriellen führen werde. Im Hinblick auf das Eintreffen Gamelins würden in Warschau bereits Berichte über die gegenwärtige Rüstungsproduktion der polnischen Industrie und deren mögliche Steigerung in Kriegzeiten ausgearbeitet. Man glaube im übrigen in Warschau zu wissen, daß die Luftwaffe im Laufe der bevorstehenden Besprechungen der polnischen Generale mit Gamelin und auch mit Ironside eine bedeutende Rolle spielen werde.

Kreise des Pariser Außenamtes bezugnehmend diese Nachricht als zumind. verfrüht. Auf unterrichteter Seite hält man eine derartige Reise des französischen Generalfeldmarschalls zwar für möglich, jedoch wahrscheinlich nicht zu einem so nahegelegenen Zeitpunkt.

### Englischer Kredit nur für Kriegsmaterial

Aus einer Unterhausanfrage hat es sich ergeben, daß der von der englischen Regierung an die Türkei gewährte 500-Millionen-Pfundkredit zellos für den Kauf von Kriegsmaterial in Großbritannien verwendet werden soll. — Weiter wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob er verspreche könne, daß das Haus nicht vor Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Aktien arben könne. Chamberlain antwortete: „Nein!“

### „Entlarvt die gerissenen Briten“

Mit größtem Bedauern stellt die Londoner Abendpresse fest, daß die englisch-japanischen Besprechungen in Tokio, die heute wieder aufgenommen werden sollten, bis zum Mittwoch verschoben worden sind, da der britische Hochkommissar in Tokio auf neue Anweisungen von London warten müsse.

Die Blätter stellen fest, daß die antibrillische Stimmung in Japan in keiner Weise nachgelassen habe. Überall sehe man zu Zehntausenden Wasseransammlungen mit den Schlagworten: „Entlarvt die gerissene britische Diplomatie — Greift Britannien an, Japans größter Feind“.

### Wieder einmal neue Paktvorschläge

Molotow empfing die englischen und französischen Unterhändler im Kremlin

Der sowjetrussische Außenminister Molotow empfing im Kremlin den englischen und den französischen Hochkommissar sowie den britischen Unterhändler Serrano. Man nimmt an, daß die Unterhändler gemäß den aus London und Paris erhaltenen Instruktionen „neue Paktvorschläge“ der Sowjetregierung unterbreiten werden.

Die englisch-französischen Unterhändler waren einbezwirrt Stunden bei Molotow. Wie von unermittelter Seite erklärt wird, hat sich aus dieser Konferenz keine Veränderung der bisherigen Situation ergeben.

### Britische Armee unter Befehl Gamelins

Einheitliches Kommando für die französische, englische und polnische Luftwaffe

„Sunday Chronicle“ berichtet, daß das britische und französische Kriegsministerium und die beiden Generalstabe zu dem Entschluß gekommen seien, daß die britische und französische Armee in Frankreich im Kriegsfall unter dem gemeinsamen Kommando des Generals Gamelin als Oberkommandierenden stehen solle. Im Rahmen dieses gemeinsamen Oberkommandos soll der britische General Ironside die Kontrolle über die britische Expeditionstruppe erhalten. Gegenwärtig soll General Ironside in Warschau wohnen, um eine umfassende Zusammenarbeit zwischen der französischen, britischen und polnischen Luftwaffe und eine Einheit des Kommandos sicherzustellen. Das Blatt meldet weiter, daß vielleicht auch bald ein britischer Flugzeugträger nach Gdingen entsandt werde.

...erte das  
...stlichen  
...folge des  
...te andere

...tliche von  
...n in dem  
...ern Über  
...ei voller

...ttag  
...tliche Un  
...britischen  
...spanischen  
...ber keine  
...olgedessen  
...Verhand-

...tliche  
...Ausdruck  
...an einer  
...el es doch  
...e n b i g  
...ausdrück  
...überhaupt  
...tion noch  
...t u n g s -  
...e u e A  
...t mit A  
...Kaufmann  
...würden  
...stehen  
...nen und  
...lich.

...tliche  
...Unter-

...tliche  
...gegen die  
...die Kün  
...den W  
...verlä  
...redner  
...hler le  
...den. W  
...um sich  
...die Man  
...ben-

...tliche  
...tliche

...tliche  
...tliche

...tliche  
...tliche